

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition:

Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Berlin, 6. Aug. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ bringt folgenden Auf- ruf des Kaisers:

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorhaben heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Ent- wicklung zu fördern. Aber die Gegner neben uns den Erfolg unserer Arbeit. Eine offen- kundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir zu er- tragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demü- tigen. Man verlangt, daß wir mit verschränk- ten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu un- serem Bundesgenossen stehen, der um sein An- sehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre ver- loren ist. So muß denn das Schwert entschei- den. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Va- terlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deut- scher Macht und deutschen Wesens. Wir wer- den uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Hof und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, 6. August 1914.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser an sein Heer und seine Marine.

Berlin, 6. Aug. Das „Marine-Verord- nungsblatt“ veröffentlicht folgenden kaiser- lichen Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine: Nach dreiundvierzigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, losreißt, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich

vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten! In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhm- reichen Vergangenheit! Gedenkt, daß Ihr Deutsche seid. Gott helfe uns.

Berlin (Schloß), den 6. August

gezeichnet Wilhelm I. R.

Ausruf der Kaiserin.

Berlin, 6. Aug. Die Kaiserin hat folgen- den Ausruf an die deutschen Frauen erlassen: Dem Rufe des Kaisers folgend, rüstet sich das Volk zu einem Kampfe ohne Gleichen, den wir nicht heraufbeschworen haben, den wir nur zur Verteidigung führen. Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein unge- heurer, die Wunden werden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen, alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Trage jeder nach Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes aus- nahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Va- terlande in dem Entscheidungskampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisa- tionen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt, und deren Unterstützung vor allem nötig ist. 6. August. Auguste Victoria.

Berlin, 4. August. Der Reichsanzeiger ver- öffentlicht folgenden

„Höchsten Gnadenerlaß.“

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., wollen angesichts der opfer- willigen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege be- weist, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

1. wegen Beleidigung des Landesherrn oder eines Bundesfürsten (§§ 94 bis 101 R. Str. G. B.), wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten im Sinne der §§ 103 bis 104 R. Str. G. B., wegen Ver- brechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§§ 105 bis 109 R. Str. G. B.), wegen Widerstands

gegen die Staatsgewalt (§§ 110 bis 122 R. Str. G. B.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinne der §§ 123 bis 138 R. Str. G. B., wegen Belei- digung in den Fällen der §§ 196, 197 R. Str. G. B., wegen Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichs-Gesetzbl. S. 65) oder in dem Vereinsgesetz vom 19. April 1908 (Reichs-Gesetzbl. S. 151) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geld- strafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Festungs- haftstrafe bis zu 2 Jahren einschließlich oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren ein- schließlich, oder

2. wegen Diebstahls oder Unterschlagung (§§ 242 bis 248 a R. Str. G. B., § 138 Mil. Str. G. B.), wegen Betrugs im Sinne des § 264 a R. Str. G. B. wegen strafbaren Eigen- tumes im Sinne der §§ 288, 289 R. Str. G. B. wegen Entwendung im Sinne des § 370 Ziffer 5 R. St. G. B. oder wegen einer in dem Ge- setz, betreffend den Forstdiebstahl vom 15. April 1878, Gesetzsamm. S. 222 unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geld- strafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Arreststrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Mo- naten einschließlich von unseren Gerichten rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden hierdurch einschließlich der noch rückständigen Kosten erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen.

Ist wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlaß fällt.

Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Ge- richts erkannt sind, findet dieser Erlaß Anwen- dung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle uns zusteht.

Unser Staatsministerium hat für die schlei- nige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, im Schloß, den 4. August 1914.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg. v. Tirpitz. Delbrück. Bessler. v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz. Frhr. Schorlemer. Lenze v. Fal- tenhann. v. Loebell. Kühn. v. Jagow.

Die finanzielle Kriegsbereitschaft.

Ueber die Zuverlässigkeit der Börse im Kriegs- fall herrschen verschiedene Meinungen. Die börsenfeindliche Richtung vertritt die Ansicht, daß man sich auf diese Institution nicht verlas- sen könne, und daß insbesondere die Geldbe- reitschaft durch die Börse nicht gefördert würde. Diese Meinung ist schon deshalb unrichtig, weil sie der Börse eine Funktion beilegt, die sie gar nicht hat. Die Börse ist kein Geldmarkt, sondern ein Sammelpunkt für Geschäfte in Wertpapieren. Ihrem Wesen nach ist die Börse nichts anderes wie eine Einrichtung, die dem Kauf und Verkauf von Wertpapieren dient. Schöpfer der Wertpapiere sind die Banken, die für ihre Beziehungen zur Industrie eine be- sondere Form schaffen müßten, wenn keine solche vorhanden wäre. Man wird also gut tun, der Börse die Existenzberechtigung nicht abzuspochen. Und gerade in Kriegszeiten ist ein solches Zentrum für die Bewegung des Effektenkapitals unbedingt nötig. Jede neue Rianze, die sich im Weltbild zeigt, wird durch die Farbe der Börsentendenz wiedergespiegelt, das Publikum hat Gelegenheit, sich schnell neuen Verhältnissen anzupassen. Man über- schätzt die wirtschaftlichen Folgen eines Krie- ges, wenn man glaubt, daß das Börsengeschäft völlig aufhört. Davon ist gar keine Rede. Ist die erste Panik überstanden und haben sich die allgemeinen Anschauungen in die veränderte Lage eingefügt, so tritt an die Stelle des sinnlosen Schreckens und der überstürzten Ver- läufe kühle Berechnung; d. h. die Erwägungen werden mit den Kriegereignissen in unmittel- bare Verbindung gebracht. Jeder Sieg för- dert die Kauflust; jede Niederlage bringt ängstliche Verkäufer auf den Plan. Es findet also eine ständige Beeinflussung der Kurse statt; und diese natürliche Regelung, die den Lebens- bedingungen des Kapitals entspringt, ver- langt irgend eine sichere Gelegenheit, um sich betätigen zu können. Damit ist die Börse so als Friedens- wie als Kriegsinstrument ge- kennzeichnet. — Ob sie unbedingt nötig ist, um Krieganleihen unterbringen zu helfen, ist eine andere Frage. Sollte für das deutsche Reich die Aufnahme einer Anleihe nötig wer- den, so wird wahrscheinlich, wie in Oesterreich- Ungarn, mit Sachschweinen operiert werden. Aber das Wichtigste ist die starke finanzielle Küftung, die aus der Position der Reichsbank und den Bilanzen der übrigen Institute er- kennbar ist. Das deutsche Zentralinstitut könnte auf Grund seines Ausweises vom 23. Juli, 4 Milliarden Mark mehr an Banknoten ausgeben, als es an dem genannten Tag im

„Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Perfall.

Der Rat bewies, daß der trockene Ton, die strenge Amtsmiene ihm mehr anerkennen als angeboren waren und unter der Hülle ortho- doxen Beamtentums noch manches jugend- liche Zinkchen glühte.

Die schwüle Ruhe Decaros, sein leuchtender Blick, den er, jede Vorsicht vergessend, oft zu- lange auf Barwara ruhen ließ, ließ den nüch- ternsten Beobachter den Vorgang in der Wald- hütte ahnen.

Das freie Benehmen Röschens, die alle Grenzen des Anstandes und der Sitte nahezu überschreitenden Huldigungen des Leutnants Grenzen des Anstandes und der Sitte nahe- zu überschreitenden Huldigungen Leutnants Breitwiz schienen ihm nicht im geringsten zu beunruhigen, im Gegenteil, er schien sie mit einer Genugung zu beobachten, sei es, daß ihn die völlige Arglosigkeit seiner Gattin be- ruhigte, sei es, daß er sich in seinem Schuldbe- wußtsein freute, gegen sie einen Vorwurf bei der Hand zu haben.

Am besten hielt sich Zifine, welche ohne gemachte Prädikate sich auf taktvolle Weise der Züchtligkeit einzelner Herren wehrte, und auch ihr Vater, der Direktor, der seine ge- wessene Würde keinen Augenblick vergaß und mit spöttlich selbstzufriedenem Schmunzeln die immer mehr anschwellende Orgie beobachtete.

durch eine direkte Aufforderung wollte sie ihm den „fröhlichen Abend“ nicht verkürzen. Sie hatte ihn noch nie so gesehen! Der schwächliche Körper zitterte förmlich unter der plötzlichen Befreiung ein langes Leben hindurch gebundenen Genuß- und Freudendranges. Barwara trieb ihr kolettes Spiel mit ihm, sie hatte Freude daran, welche Nacht sie auf diesen ungeschulten Mann ausübte, amüsierte sich an seinen drohlichen Bemühungen, alte Erinne- rungen an längst entwöhnte jugendliche Kur- maherei sich wieder aufzufrischen und auszu- nützen.

Mitten im Tumulte des Gelages erhob er sich schwankend, eine Ansprache zu halten. Die Züge gehorchten ihm nicht mehr, er stotterte, lachte über seine eigene Unfähigkeit unter den lauten Zurufen und Branos der Jecher, welche der alte, angeheiterte Herr höchlichst be- lustigte. Als er zum Schluß das Champagner- glas mit zitternden Händen erhob, glitzerte er auf dem glatten Parkett aus und stürzte, Gläser und Flaschen mit sich reisend, zu Boden.

Das Gemächter verstummte. Die unter Gläsertrümmern hingestreckte, vom verschüt- teten Wein triefende Gestalt des jetzt toten- blassen Greises wirkte abschreckend. Man kam etwas zur Besinnung, die Unwürdigkeit des ganzen Austrittes wirkte jedenfalls ernüch- ternd.

Julius war empört über die Blamage. „Ziehen Sie sich zurück, Sie sind betrunken“, flüsterte er dem Rat in das Ohr. Die Wirkung war eine unerwartete. Der Rat zuckte zusammen wie von einem Peitschen- hieb getroffen, sah, wie aus einem Traume erwachend, an seinem beschmutzten Anzuge her- ab und erhob sich hastig, jede Hilfe fast derb zurückweisend. Sein blaßes Gesicht lag wieder

in ersten Falten, nur die Unterlippe zitterte in heftiger Erregung.

„Bitte, meine Herren, lassen Sie sich durch meine Unvorsichtigkeit nicht stören: ich habe keinen Schaden gelitten“, sagte er, mit einem verbindlichen Lächeln. Julius, Röschen und die Kätin, welche ihn umstanden, mit einem drohenden Blick zurückweisend. Dann nahm er seinen Platz wieder ein. In dem erregten, bleichen Gesichte, das der Schreck versteinert zu haben schien, lag etwas, das jede Bemerkung über den Fall auf jeder Lippe zurüdrängte. Er sah jetzt gar nicht mehr komisch aus, der alte Herr, samt seiner plötzlichen Steifheit, die unter diesen Umständen eigentlich lächerlich hätte wirken sollen.

Man fand den alten Ton nicht mehr, der bleiche alte Kopf am Ende des Tisches blickte so verwurfsvoll mahnend in das ausgelassene Fest.

Der Rat wartete nur kurz Zeit ab, dann stand er auf, sich bei dem Grafen und der Grä- fin zu empfehlen, die späte Stunde vor- schüßend.

„Wie können Sie sich denn die Laune ver- brechen lassen wegen des kleinen Mißgeschicks“, meinte Araschin. „Wir sind ja unter uns. Ein kleiner Schwips, das ist ja reizend in Ihrem Alter! Wird Ihnen schon lange nicht mehr passiert sein. Sehr schmeichelhaft für uns, jedenfalls sehr gut amüsiert, Herr Rat.“

„Gewiß, Herr Graf, die Herren waren ja so liebenswürdig, aber der Schwips, der war nicht schuld an dem Fall, glauben Sie das nicht, Herr Graf, nur das Parkett. Ich bin es nicht gewohnt — das Parkett. Ich habe keinen Schwips, ich hatte noch nie einen in meinem ganzen Leben und jetzt mit siebzig Jahren sollte ich —“

„Na, einen ganz kleinen müssen Sie schon zugeben“, bemerkte Barwara.

„Einen Ratschwips“, sagte einer der Her- ren, nicht leise genug, daß Martius es nicht gehört hätte. Er reichte seiner Gattin mit staunenswerter Sicherheit den Arm und ent- fernte sich mit einer kurzen, würdevollen Ver- beugung.

Röschen begleitet die Eltern auf ihr Zim- mer. Dort angelangt, sank der Rat in einen Stuhl, die Hand der Kätin krampfhaft fest- haltend.

„Ich bin verloren, enteehrt.“

Aus einem hohen Wandspiegel blickte ihm sein Bild entgegen: das Haar wirr, der Rock beschmutzt vom Fall, auf dem weißen Hemd Spuren vergossenen Weines. Justizrat Mar- tius betrunken! Im Hause des Grafen Ara- schin, zum Gelächter, zum Spott der Offiziere und des Zirkusvolkes! Er barg sein bleiches Antlitz vor Scham in den Händen.

Röschen, selbst angeheitert, lachte und scherzte über diesen neuen Beweis der väter- lichen Schwäche. Der strenge Papa mit einem kleinen Räuschen — das machte ihr einen Höllenspaß.

Da sah er sie durchdringend an. „Röschen!“ Noch nie blickte sein Auge so zornig, klang seine Stimme so drohend. Sie fürchtete ihn jetzt.

„Röschen!“ rief er dann noch einmal voll Mitleid und Schmerz, „her zu mir!“

Er streckte die Arme aus nach seinem Kinde, Tränen standen ihm im Auge.

Sie kniete, von einer plötzlichen Rührung erfaßt, vor ihm nieder, und er preßte sie fest an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Umlauf hatte. Diese vier Milliarden allein würden ausreichen, um die ersten Anforderungen der Mobilmachung des Heeres, der Gesamtwirtschaft und des Publikums zu decken. In dieser Summe sind nicht etwa nur die Ansprüche für Heer und Flotte enthalten, sondern auch der ganze Geldbedarf, der von Handel, Industrie und Landwirtschaft geltend gemacht wird, und den das Publikum in der Kündigung von Sparkasseneinlagen und Depostengeldern und in der Verpfändung von Wertpapieren befundet. An der finanziellen Bereitschaft Deutschlands ist also nicht zu zweifeln.

Deutsche Erfolge.

Berlin, 6. Aug. (W. B.) Bei Schiddern (östlich von Johannsburg) und Grodken (zwischen Lautenburg und Soldau) versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück. Die bei Soldau unter Verlust einer Brigade zurückgeworfene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland weitere Verluste.

Berlin, 6. Aug. (W. B.) Brien, nordwestlich von Meh, auf französischem Gebiete gelegen, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Das Gefecht bei Soldau.

Berlin, 6. Aug. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Reidenburg führte, kostete auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete.

Oesterreichs Kriegserklärung an Rußland.

Berlin, 6. Aug. (W. B.) Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, Botschafter Szapary in Petersburg sei beauftragt, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands im Konflikt mit Serbien sowie im Hinblick auf den Kriegszustand mit Deutschland sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Abreise fremder Diplomaten.

Berlin, 6. Aug. (W. B.) Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben heute Morgen Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden wurden den beiden Diplomaten zwei Salonwagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhof anwesend.

Wien, 6. Aug. (Korr.-Bur.) Dem hiesigen russischen Botschafter Schebeko sind die Pässe zugestellt worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Szapary, wurde angewiesen, seine Pässe zu fordern und womöglich noch heute Rußland zu verlassen.

Die Luftfahrzeuge.

Berlin, 6. Aug. (W. B.) Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenzen gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann darüber beruhigt sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beobachten. Aus diesem Grunde verlautet auch in der Öffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Zeppeline und Flugzeuge. Die Jagd auf angebliche feindliche Geld-Automobile ist einzustellen; sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

Kriegsfreiwillige.

Berlin, 6. Aug. Die Zahl der Kriegsfreiwilligen in Berlin soll, wie das „Berl. Tgl.“ mitteilt, bereits 80 000 betragen. Die Meldebureaus können sich, wie auch im übrigen Deutschland, des Andranges der Kriegsfreiwilligen kaum erwehren.

Holland neutral.

Haag, 6. Aug. Ein Extrablatt des „Staatsanzeigers“ veröffentlicht die Erklärung der striktesten Neutralität im Krieg zwischen England und Deutschland und Belgien und Deutschland.

Neutralität Dänemarks.

Kopenhagen, 5. Aug. Die dänische Regierung beschloß im heutigen Staatsrat, anlässlich des Krieges zwischen Deutschland und England eine Neutralitätserklärung abzugeben. Nachdem bereits im dänischen Teil des Sundes die Minenperre eingeführt, wurde beschlossen, im Großen Belt und im dänischen Teil des Kleinen Belt Minen auszuliegen, um zu vermeiden, daß die Kriegsoperationen auf die dänischen Gewässer sich ausdehnen, und um die Verbindung zwischen den dänischen Landesteilen aufrechtzuerhalten. Außerdem wurde beschlossen, den zweiten Teil der Sicherungsstärke auf Fünen und Jütland, sowie den zweiten bis einschließlich achten Jahrgang der Mannschaft von Seeland, Laaland und Falster einzuberufen. Die Einberufung der Sicherungsstärke ist nicht gleichbedeutend mit Mobilisierung.

Ägypten neutral.

London, (über Kopenhagen), 6. Aug. Nach einer Lloydmeldung aus Alexandria ist die Ausfuhr von Nahrungsmitteln aus Ägypten verboten worden. Ägypten erklärte seine Neutralität.

England.

London (über Kopenhagen), 6. Aug. (W. B.) Feldmarschall Lord Kitchener ist zum

Kriegsminister ernannt worden. Asquith trat von diesem Posten zurück, behält jedoch das Amt des Premierministers.

London (über Kopenhagen), 6. Aug. Asquith kündigte im Unterhause den Kriegszustand zwischen Großbritannien u. Deutschland an und sagte unter lautem Beifall, daß er morgen das Haus um die Annahme der Kredite von 100 Millionen Pfund bitten würde.

London (Reuter — über Kopenhagen), 6. Aug. Es wurde eine Proklamation betreffend die Bestimmungen über Konterbande erlassen, wodurch feindlichen Schiffen als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August (Mitternacht) bestimmt wurde.

Russische Deserteure.

Berlin, 6. Aug. Wie ostpreussische Blätter melden, ist die Zahl der russischen Deserteure sehr groß. Allein an der Grenze eines ostpreussischen Kreises sind der Königsberg Hartungischen Zeitung zufolge 2—300 Kosaken zu uns übergelaufen und haben sich festnehmen lassen. Sie befinden sich in deutschem Gewahrsam. Ebenso wird von anderen Grenzorten Desertationen gemeldet. Wie die Allenstein Zeitung meldet, bitten die Leute um ihre Gefangennahme, weil sie sich vor einem Kriege mit Deutschland fürchten.

Französische Höflichkeit.

Wien, 5. Aug. (Korr.-Bur.) Nach einer an amtlicher Stelle aus Paris eingetroffenen Nachricht mußten die Beamten des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in die österreichisch-ungarische Botschaft flüchten, da die Polizei den Ausschreitungen der fanatisierten Menge nicht entgegentrat. Die Blätter betonen, die Monarchie werde die Interessen ihrer Bürger im Auslande auch gegen Frankreich zu wahren wissen. — Wie der „Pester Lloyd“ meldet, demonstrierte in Trouville die Bevölkerung gegen eine vornehme ungarische Familie, die dort eine Villa besitzt. Man verfolgte sie bei der Abreise und während der Fahrt zum Bahnhof mit Schimpfworten.

Vermisste Nachrichten.

Odeffa, (über Kopenhagen), 6. Aug. Es wird gemeldet, daß alle Lichter am Schwarzen Meer gelöscht worden sind und die Ausfuhr von Getreide verboten worden ist.

Bad Berka (Thüringen), 6. Aug. Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe in Berlin beschloß, das Gesehungsheim in Bad Berka in Thüringen für die Mitglieder zu schließen und dem Roten Kreuz zur Pflege Verwundeter zur Verfügung zu stellen. Das Heim liegt im Amtale an der Bahn Berka-Kranichfeld. In Frage kommen etwa 100 Betten.

Wien, 6. Aug. Die Oesterreichisch-ungarische Bank widmete für das Rote Kreuz in Oesterreich und Ungarn je 100 000 Kronen, für Unterstühtungsbedürftige unter den Einberufenen in Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegowina 220 000 Kronen.

Agram, 6. Aug. (W. B.) Im ganzen Lande werden verschiedene patriotische, humanitäre Organisationen im Interesse des freiwilligen Sanitätsdienstes geschaffen. Der Banus stellte den Grafen Kulmer an die Spitze der Organisationen.

Strafaußschub und Strafunterbrechung.

Berlin, 6. Aug. Der Justizminister erließ eine allgemeine Verfügung betreffend die Bewilligung von Strafaußschub und Strafunterbrechung anlässlich des gegenwärtigen Kriegszustandes. Die Gesuche sollen mit tunlichster Nachsicht geprüft werden, um den Eintritt in das Heer oder die Marine zu ermöglichen. Insbesondere verdienen auch Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, jedes mit den öffentlichen Interessen nur irgend vereinbare Entgegenkommen. Ferner erließ der Justizminister eine allgemeine Verfügung betreffend die Mitwirkung von Strafgefangenen bei der Ernte. In geeigneten Fällen soll den Anträgen auf Beurteilung von Strafgefangenen, die aus landwirtschaftliche Berufen stammen, wenn irgend möglich entsprochen werden. Ueber die Einziehung von Kosten und anderen dem Staate gebührenden Geldbeträge verfügt der Justizminister, daß auf die durch den Ausbruch des Krieges veränderte allgemeine wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen ist. Die Zahlungsfähigkeit der Schuldner ist im Einzelfalle sorgfältig zu prüfen; insbesondere ist gegenüber Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen ist, mit Schonung vorzugehen. Die Versteigerung von Gegenständen ist insofern erheblichen Beschränkungen unterworfen, als sie sich gegen Militärpersonen richtet. ... wirtschaftliche Schäden sind dadurch zu vermeiden, daß der Zeitraum zwischen der Anberaumung des Termins und dem Termin selbst entsprechend bemessen wird. Um der Bevölkerung jederzeit zur Verfügung zu stehen und den Gerichtseingesessenen bei der Beforgung ihrer Rechtsangelegenheiten in weitestem Maße entgegenzukommen, haben sich die Gerichtsbeamten entsprechend dem vorhandenen Bedürfnis auch an Sonn- und Feiertagen zur Bearbeitung von Rechtsangelegenheiten zur Verfügung zu halten. Den Wünschen aller derjenigen, die sich für Kriegszwecke und auch für die Pflege von Verwundeten und Kranken freiwillig zur Verfügung stellen, ist tunlichst entgegenzukommen und Urlaub und Dienstbefreiung für diese Zwecke ohne Einschränkung zu bewilligen.

Lokales.

Deutschland, Deutschland, hadre nicht!

Mußt du auch auf blutigen Gassen, Deutschland, deine Söhne lassen; Weils das Schicksal so gewollt Hadre nicht mit seinen Mächten, Dem nach sternlosen Nächten Scheint die Sonne doppelt hold.

Aus dem blutgetränkten Boden, Aus der Nische teurer Toten, Aus dem Geist erhabner Tat, Sprich, wei uns die Zeiten lehren, Doppelt reich an goldenen Lehren Die an Tränen reiche Saat.

Schöner Zukunft geh entgegen Auf des Krieges wilden Wegen Unsrers Volkes Ideal, Dem noch fester schweigt zusammen Wie des Schmiedefeuers Flammen Schlachtensturm und Wetterstrahl.

J. B. Müller-Herfurth.

„Muß i' denn ...“

Während die ersten Mobilmachungstage in der Hauptsache der inneren Organisation galten, machten sich die folgenden auch äußerlich als Kriegstage bemerkbar. Sämtliche Bahnhöfe stehen seit einigen Tagen im Zeichen des Militärverkehrs. Unsere stehenden Truppen, Reservisten, die ihren Regimentern zugeführt werden, durchreisende Mannschaften, die bewirtet werden, bringen Leben, Scharen junger Männer, kräftig und voll Lebenslust und Lebensmut, nehmen Abschied von der Heimat und den Lieben und fahren hinaus in die ungewisse Zukunft.

Es ist ein großes Glück, daß sie, die ins Feld der Ehre rücken, von der großen Lebenslust und der tiefsten Begeisterung erfüllt sind, das wird sie manche schwere Stunde leichter hinnehmen und überwinden lassen.

Ein siegeszuversichtlicher Zug liegt auf den Gesichtern, aus den Augen blüht der echte deutsche Mut und die alte deutsche Tapferkeit bei denen, die hinausziehen. So von Begeisterung und funkelndem Trost erfüllt, rückte auch unser Bataillon heute früh ab, um auf den Feldern, da sich das heiße Ringen um Deutschlands Heiligstes abspielt, Vorbeeren zu holen. Kurz nach 6 Uhr ging es hinaus unter den Klängen der Bataillonskapelle, „stolz in der Brust, siegesbewußt“ schritten unsere lieben Marsjünger zum Bahnhof. Mit dem Bewußtsein, für eine gerechte Sache, für die Ehre des Vaterlandes zu kämpfen, folgen sie dem Ruf des obersten Kriegsherrn und verlassen ihren Standort mit der Zuversicht im Herzen, daß es gelingen möge, unter dem Beistande des Allmächtigen siegreich in die Ruhmes-Kaserne zurückzukehren.

Wir aber, die wir zurückgeblieben sind, sollen und wollen nicht traurig sein. Wohl wird für manche eine harte Zeit kommen, eine Zeit der bangen Ungewißheit, aber auch diese geht vorbei, und dann bricht das schöne Jahrhundert an, da Deutschland der Welt den Frieden diktiert, da Deutschland den Weltfrieden schirmt und schützt.

Unserem lieben Bataillon aber, das beuren ist, vor dem Feinde seine Macht zu zeigen, das sich preisen darf, für das Vaterland sein Schwert zu ziehen, rufen wir: Auf glückliches Wiedersehen!

Möge es seggetrönt und lorbeerbeschmückt in die liebe Garnison zurückkehren. Das walt' Gott!

* Dank unseres Bataillons. Herr Oberbürgermeister Lüble erhielt heute nachstehendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung:

Bad Homburg v. d. H., 7. August.

An die Bürger Homburgs!

Beim Scheiden aus unserer lieben Garnison drängt es mich, im Namen des Bataillons allen Homburger Bürgern ein herzliches Lebewohl zuzurufen und aufrichtigsten Dank zu sagen für die allezeit uns bewiesene Freundschaft und Treue, insbesondere auch zu danken für die uns in den letzten Tagen gezeigte Opferwilligkeit.

So ziehen wir hinaus mit dem festen Willen und den Zuversicht, als Sieger in die Tore Homburgs wieder einzuziehen.

gez. B a i t z

Major und Bataillonskommandeur i. Fü., Reg. v. Gersdorff (Ruh.) 80.

* Der erste Homburger im Gefecht. Herr Leutnant Sossenheimer, Sohn des Amtsgerichtsekretärs Herrn Sossenheimer von hier, hat nach einem an diesen gerichteten Telegramm in der gestrigen Nacht in einem für unsere Truppen erfolgreichen Gefecht die Feuertaufe erhalten.

* Vaterländischer Frauen-Verein. Diejenigen Damen, welche sich bereit erklärt haben, Strümpfe und Hemden für unsere Krieger anzufertigen, werden gebeten, noch ein Uebriges zu tun, indem sie die Sachen „gewaschen“ abliefern. Bekanntlich werden durch das Tragen neuer, ungewaschener Sachen sehr leicht Entzündungen und Wundwerden

hervorgezogen. Die Damen werden sicherlich diese für den Einzelnen keine Arbeit gerne übernehmen und den ohnedies stark in Anspruch genommenen Vaterl. Frauenverein entlasten.

t. Freiwillige Kriegsarbeit. Im Kaiserin Auguste Viktoriaheim werden die Schülerinnen in dem Nadelarbeitsunterricht und einer Reihe anderer Stunden damit beschäftigt, Socken und Leibbinden zu Striden, Taschen und Handtücher und ähnlichem Bedarf unter Leitung ihrer Lehrerinnen anzufertigen. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Hilfsbereitschaft und Begeisterung sich alle zur Mitarbeit drängen. Leider stehen auf die Dauer nicht ausreichend Stoffe zur Verfügung, daher wären die Leiterinnen Frau Direktor Blümlein, Frä. Mengerling und Mertius dankbar für geeignete Spenden. Die Beteiligung der früheren Schülerinnen an den Nadelarbeiten der 1. Kl. (Dienstag 11 Uhr, Mittwoch 10, Donnerstag 10 Uhr) ist sehr willkommen.

II Nachahmensewertes Beispiel. Eine Sammlung unter den in Ritters Park-Hotel wohnenden Gästen, In- und Ausländern, ergab bis jetzt den Betrag von über 2000 Mark, die dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung gestellt werden. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

dt. Beim Arbeitsnachweis in hies. Stadt sind bis jetzt gemeldet: jugendliche Arbeiter bis zu 14 Jahren 86 Jungen und 13 Mädchen; erwachsene Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen 45 Personen. Es haben schon ziemlich viel Arbeitsvermittlungen stattgefunden.

s Homburger Kriegerverein. Die gestrige Hauptversammlung des Homburger Kriegervereins wurde von dem 1. Vorsitzenden, dem Kameraden Apotheker Höser mit dem Begrüßen der Erschienenen eröffnet. Hierauf gedachte derselbe in bewegten Worten dem Ernst der heutigen Zeit und forderte zum Zeichen der Ergebenheit und Treue zu einem dreifachen Hurra auf Kaiser, Volk und Vaterland auf, darauf beschlossen die Anwesenden, den zurückgebliebenen Familien der ins Feld gezogenen Kameraden Unterstützung zu gewähren. Meldungs-Aufforderung hierzu wird in den hiesigen Tageszeitungen bekannt gegeben. Eine Kommission von 5 Kameraden ist mit Festsetzung der Höhe der Unterstützung und zwar je nach Bedürftigkeit betraut worden. Anmeldungen werden von den Kameraden Höser und Supp, entgegengenommen. Dem vaterländischen Frauenverein wurde der vorläufige Betrag von 50 M überwiesen. Von einer Begleitung des Bataillons beim Ausmarsch mußte Abstand genommen werden, da die Zeit des Ausmarsches nicht in Erfahrung zu bringen war. Sämtliche Feldzugsteilnehmer sind während der Dauer des Krieges von der Zahlung der Mitgliederbeiträge befreit. Der Vorsitzende richtete hierauf die dringende Bitte an alle hier bleibenden Kameraden, ihre Dienste, soweit ihnen nur möglich, dem Vaterland zur Verfügung zu stellen und mit einem brausenden Hurra auf unser braves Heer und Abführung der Nacht am Rhein schloß derselbe die Hauptversammlung.

II Ausländer-Ausweisung. Die Frühlings bis zu der die hier anwesenden Angehörigen der feindlichen Staaten die Stadt verlassen haben müssen, wurde bis zum 8. d. Mts. verlängert, da viele von denen, die gestern weg wollten, in den Zügen mehr untergebracht werden konnten. Die waffen- und wehrfähigen Männer werden als Kriegsgefangene behandelt und sind unter Bewachung im „Römer“ untergebracht.

II Falschmeldungen. Zeiten gewaltiger Aufregung, wie wir sie gegenwärtig erleben, sind der günstigste Boden für die Bildung von Gerüchten. So ist es auch kein Wunder, daß in dieser Zeit täglich die verschiedensten Gerüchte d. Stadt durchschwirren. 3. Teil soldat. phantastischsten und unglücklichsten Art. Wir bitten unsere Leser dringend, ihnen nicht ohne weiteres Glauben zu schenken, sondern alles, was erzählt wird, auf seine Herkunft zu prüfen und nur das zu glauben, was von berufenen amtlichen Stellen oder von Personen stammt, die glaubwürdig sind und das, was sie mitteilen, nicht vom bloßen Hörensagen wissen, sondern aus eigener Erfahrung oder aus durchaus zuverlässigen Quellen geschöpft haben. Auch Mitteilungen der Presse sind auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen. Wir haben von jeher den Grundsatz befolgt, Sensationsnachrichten zu meiden, nur Depeschen und Mitteilungen guter Herkunft zu veröffentlichen und zweifelhafte Nachrichten mit entsprechendem Vermerk zu versehen. Unsere Leser können versichert sein, daß wir in den gegenwärtigen ernsten Zeiten von diesem Grundsatz nicht abweichen. Leider denken nicht alle Redaktionen so, es gibt Zeitungen, besonders aus den Großstädten, die sich nicht scheuen, der Sensationslust des Publikums dienend, Nachrichten aus recht trüber Quelle zu bringen. Da wir selbst von Wolffs Telegraphenbureau bedient werden, dürfte folgende Notiz von Interesse sein. Die Presseabteilung des großen Generalstabes hat genehmigt, daß sämtliche Nachrichten des Wolffsbureaus von den Zeitungen übernommen werden dürfen, da sie vorher der Presseabteilung zur Genehmigung vorgelegen haben.

Beruhigung der Sparer. Der Sparverkehr scheint wieder in normale Bahnen gekommen zu sein. Bei der Kassauischen Sparkasse in Wiesbaden sind in den letzten beiden Tagen die neuen Einzahlungen so groß gewesen, daß sie die Rückzahlungen überfliegen.

Die Unterstützung der zurückgebliebenen Familien. Ueber die Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen herrscht in weiten Kreisen der Bevölkerung noch große Unklarheit. Es sei daher, hier eine kurze Uebersicht über die gesetzlichen Bestimmungen gegeben. Die Unterstützungen an Familien der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die bei einer Mobilmachung in den Dienst von Heer und Flotte treten, regelt das Reichsgesetz vom 28. Februar 1888. Für die Unterstützung der zurückgebliebenen Familienangehörigen ist natürlich deren Bedürftigkeit Voraussetzung. Anspruch auf Unterstützung haben in erster Reihe die Ehefrau und eheleiche, sowie legitimierte Kinder, dann auch Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, soweit sie von den Einberufenen unterhalten wurden. Ebenso kann Kindern aus früheren Ehen und Verwandten der Ehefrau unter dieser Voraussetzung eine Unterstützung gewährt werden. Entferntere Verwandte, geschiedene Ehefrauen und uneheliche Kinder haben keinen Anspruch auf die gesetzliche Unterstützung. Im Falle der Mobilmachung treten die durch das Kriegsleistungsgesetz von 1873 vorgesehenen sogenannten Lieferungsverbände in Tätigkeit, die zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familienangehörigen verpflichtet sind. Anfragen darüber, welcher Lieferungsverband im einzelnen Fall in Frage kommt, sind an die Gemeindebehörden zu richten. — Für die Unterstützungen sind gewisse Mindestsätze im Gesetz vorgegeben. Diese Beträge für die Ehefrau in den Sommermonaten Mai bis Oktober monatlich 6 Mark, in den übrigen, den Wintermonaten 9 Mark. Für jedes Kind unter 15 Jahren und für die anderen Unterstützungsberechtigten kommen noch monatlich 4 Mark hinzu. Die Unterstützung kann auch in Form von Lebensmitteln, Brot, Mehl, Kartoffeln, Brennmaterial usw. erfolgen. Die Zahlung und Lieferung findet halbmöndlich im voraus statt. Bemerkenswert ist, daß Rückzahlungen ausgeschlossen sind. Wenn der zu den Fahnen einberufene Familienvater krank ist, verwundet wird oder auch zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird, so unterbricht dies die Unterstützung seiner Angehörigen nicht. Unterstützungen von privater Seite, von Vereinen usw. dürfen auf die gesetzlichen Unterstützungsansprüche nicht angerechnet werden. Der freien Mütigkeit ist also keine Schranke gesetzt.

Kriegsgebote. Du sollst nicht auf den Straßen und in den Wirtschaften und in den Häusern bei Deinen Bekannten herumstehen. Ist Deine Arbeit beendet, dann schaffe daheim im Haushalt! Denn Ordnung und Sauberkeit in Kleidung und Küche und Wohnung erhöht die Leistungsfähigkeit Deiner Arbeitskraft. Du sollst über Politik und Krieg möglichst wenig reden, die Köpfe der Leute sind schon voll genug davon. Gedanken frei für die Arbeit! Wer aber unerbürdige Gerüchte weitergibt und über Wirtschaften und Kreditfragen, von denen er nichts versteht, Dummeheiten schwätzt, ist wie ein Attentäter, der mit Bombenwerfen Durcheinander macht. Verbiete jedem Schwätzer aufs Kräftigste den Mund!

Du sollst Dein Geld jetzt sparen und jeden verfügbaren Pfennig auf die Sparkasse tragen, wo Du ihn bei Bedarf jederzeit wieder holen kannst. Wer aber ohne Not das Geld abhebt, entzieht es dem deutschen Geschäftsleben. Wer sein Geld daheim einsperrt, ist wie ein Fahnenflüchtiger; wer Geld für unnötige Zwecke verwendet, ist wie ein Krieger, der sein Pulver auf Späßen verschießt. Sagt auch den Soldaten, daß sie nur die allergrößte Barschaft flüssig machen!

Du sollst schaffen, als hinge von der Güte und Menge Deiner Arbeit allein der Sieg ab, aber verschone Deine Mitmenschen mit Vielgeschäftigkeit und Wichtigtuerei und jeder nicht unbedingt nötigen Znanpruchnahme. (Trk. Zeitung.)

Feldpost. Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

Ungehinderte Fahrt für Autos. Eine dringende Mahnung der Heeresverwaltung an die Bevölkerung. — Es wird noch einmal dringend darauf hingewiesen, daß das ins Unvernünftige ausartende Aufhalten der Kraftwagen auf den Landstraßen unbedingt aufhören muß. Unsere Grenzen sind jetzt abgeperrt und es ist nicht anzunehmen, daß noch fremde Kraftwagen herein oder herauskommen. Die Maßnahmen, die die Ortspolizei und an vielen Stellen auch die Bevölkerung zum Aufhalten und Dingfestmachen fremder Spione getroffen haben, sind gewiß gut gemeint, aber sie dürfen nicht über das Ziel hinausschießen und dazu führen, daß selbst Offiziere und Kurier aufgehalten werden, welche Nachrichten oder Befehle befördern, von deren rechtzeitiger Ankunft viel für das Ganze abhängt. Vor allem müssen die von den Militärbehörden gestempelten Ausweise beachtet und ihre Inhaber ungehindert durchgelassen werden.

In unsem Bilderausgang sind neu: „Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen“, Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen“ und „Beginn der des Krieges.“

Druckfehler. In unserer gestrigen Ausgabe ist im Gedicht „Mit Gott zum Sieg“ ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Es muß in der zweiten Zeile der letzten Strophe „Feinde“ statt Kinder heißen.

Stellenvermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise. Die Landwirte und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telephon oder mündlich bei den nachstehend verzeichneten öffentlichen Arbeitsnachweisen am zweckmäßigsten anmelden. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind, umgehend alle Stellen, die sie nicht besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die

Anmeldung bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind zwecklos. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Krieges vollkommen kostenlos. Nur die Transportkosten sind von dem Arbeitgeber zu tragen. Es empfiehlt sich die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzuteilen: Alzen, Aschaffenburg, Bebra, Bensheim a. B., Biebrich a. Rh., Bingen am Rhein, Buglach, Cassel, Corlach, Darmstadt, Dieburg, Eltville, Ems, Fachsenheim am Main, Frankfurt a. M., Friedberg i. H., Fulda, Gernsheim i. H., Gießen, Großkarben, Grünberg i. H., Hanau a. M., Herborn, Höchst a. M., Hungen, Kreuznach, Langen, Limburg a. L., Mainz, Marburg, Nassau, Raßtaun, Bad Nauheim, Oberlahnstein, Oberursel, Offenbach a. M., Oppenheim, Rüdelsheim a. Rh., Weilburg a. L., Wehlar, Wiesbaden, Wildungen-Bad, Witzgenhausen, Worm a. Rh.

Aus der Provinz und dem Reich.

Bensheim. 6. August. Von hier zogen vorgestern die 5 Söhne einer Familie aus. Der Abschied ershütterte den Vater derart, daß dieser einen Schlaganfall erlitt.

Berlin. 6. August. Da bei der großen Straßenbahn von 9000 Angestellten 4475 zu den Waffen berufen sind und 2—3000 bei dem Aufgebot des Landsturmes folgen werden, hat sich die Direktion entschlossen, in den nächsten Tagen versuchsweise den Schaffnerdienst auf den Anhängewagen durch die Frauen der zu den Fahnen berufenen Schaffner und Fahrer versehen zu lassen.

Wilmersdorf. 6. August. Zwei in der Holsteinschen Straße wohnende junge Schwestern Tempelin versuchten sich in Gemeinschaft mit dem achtzehnjährigen Bräutigam des älteren Mädchens durch Leuchtgas zu vergiften. Sie wurden nachts bewußlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Doch wurden alle in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Königswusterhausen. 6. August. Ein 78-jähriger früherer Bankbeamter, der den Krieg von 1870/71 als Feldwebel mitgemacht hat, meldete sich freiwillig zur Fahne. Seinem Wunsch, mit in den Krieg zu ziehen, konnte nicht entsprochen werden.

Dresden. 6. August. Dr. Paulsen, Stabsarzt zu Pirna und Schwiegerohn des sächsischen Staatsministers Dr. Beck, stürzte gestern mit seinem Pferd so, daß der Tod eintrat.

Landwirtschaft.

Darmstadt. 6. August. Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen gibt in einem Extrablatt der landwirtschaftlichen Zeitschrift eine Uebersicht für die diesjährigen Ernteaussichten. Darnach wird die Kartoffelernte nicht wesentlich hinter der vorjährigen zurückstehen. Auch unsere Getreideernte fällt im großen und ganzen gut aus. Der Roggen, welcher zum großen Teil schon geerntet ist, war über mittel, Weizen, Gerste und Hafer stehen gut im Felde. Ebenso war die Futterernte, die zum Teil schon eingebracht ist, gut, zum Teil recht gut. Was noch draußen steht, verspricht reichlichen Ertrag, doch hängt der Wert der Ernte davon ab, ob sie gut eingebracht werden kann. Für die großen Viehbestände wäre demnach reichlich Futter vor-

handen. Auch soll vorerst kein Mangel an Fleisch und Milch zu befürchten sein.

Telegramme.

Ein deutscher Dampfer zurückgehalten. London, 6. Aug. (über Kopenhagen) Der deutsche Dampfer Orund(?) wird mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchester zurückgehalten.

Standrechtlich erschossen.

Breslau. 6. Aug. Der königl. Polizeipräsident veröffentlicht folgende vom 2. August datierte Bekanntmachung. Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß heute hier zwei Spione standrechtlich erschossen worden sind.

Zentralnachweisbüro für das Heer.

Berlin. 6. Aug. Das Kriegsministerium erließ Bekanntmachungen über die Untersuchung auf Militärtauglichkeit vor Ablegung einer Notprüfung ferner über die Errichtung eines Zentralnachweisbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermißten und der im Lazarett behandelten Personen der eigenen Armee Auskunft erteilt.

Lebensmittelversorgung.

Berlin. 6. Aug. Vom 7. Mobilmachungstage, den 8. August einschließend, stehen zur Versorgung großer Städte mit Lebensmitteln sich täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge im Militärfahrplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen werden durch die Linienkommandanturen in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. Interessenten haben sich um Auskunft wegen Bereitstellung von Wagenmaterial an die Handels- und Landwirtschaftskammer zu wenden.

Kirchliche Anzeigen.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 9. August vorm. 9.40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug. Anschließend Feiern des heil. Abendmahls. Kollekte für die Angehörigen der Truppen.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pfarrer Füllkrug (Allgemeine Katechese).
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Dekan Holzhausen (1. Kor. 16, 13) Kollekte wie oben.
Montag, 10. Aug. abends 8 Uhr 30 Min. Bibelbesprechungsstunde (2. Kor. 12, 10) im Kirchen- saal 3.
Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gemeinschaftsstunde — ebenda.
Dienstag, d. 11. und Donnerstag, d. 13. Aug. abends 8 Uhr 10 Min.:
Kriegsgebetstunde
mit ansehl. Feiern des heil. Abendmahls, Kollekte wie oben.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche.

Am Sonntag den 9. August vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen

Hermann Vollweiler
Flora Vollweiler,
geb. Freudenberger.
3552 **Bermühle.**
Bad Homburg, 6. August 1914.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung. Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenschauer, mäßig warm, westliche Winde.

Im Dienste

der hier unterzubringenden **Verwundeten und Kranken Soldaten** ist beschlossen worden, **Obst und Gemüse** in größeren Mengen für die Lazarette einzumachen.
Wir bitten deswegen alle, die über reichliches Obst und Gemüse verfügen, solches im Interesse des Vaterlandes **kostenlos** oder zum **billigsten** Preise abliefern zu wollen. Im Falle der etwaige Transport Schwierigkeiten bereiten sollte, so würde auf telephonischen Anruf oder Kartenmeldung die Früchte und das Gemüse unentgeltlich abgeholt.
Die **Reg.-Conseruenglas-Gesellschaft** Louisenstr. 121 (Tel. 587 u. 588) hat sich bereit erklärt, das Einmachen zu übernehmen & nimmt die Lieferungen entgegen.
Die **Schicksche Buchhandlung**, dahier nimmt bereitwillig Geldbeträge für Anschaffung von Obst und Gemüse entgegen, und liegen Listen zur Einzeichnung dabeiselt offen.
Hausfrauen von Homburg und Umgebung erhalten leihweise leere Gläser falls sie gewillt sind, solche im eigenen Haushalt zu füllen. Anfragen darüber richtet man an die **Reg.-Conseruenglas-Gesellschaft**.
Frau **Dr. v. Noorden,**
Frau **Hartner,**
Frau **v. Versner,**
Frau **Pfarrer Paulus,**
Gonzenheim.

Bekanntmachung.

Vom 8. bis 12. Mobilmachungstag (9. bis 13. August) haben alle **nicht militärisch ausgebildeten** Landsturmpflichtigen vom 20. bis 39. Lebensjahr sich zur Stammrolle anzumelden, mit **Ausnahme** der Militärrpflichtigen und der noch nicht Militärrpflichtigen.
Es haben sich zu melden am 9. August: Die Jahrgänge 1894 bis 90, 10. August: 1889 bis 86, 11. August: 1885 bis 80, 12. August: 1879 bis 76, 13. August: 1875.
Bei der Meldung sind mitzubringen, Landsturmschein, Ersatzreservepaß, oder wenn der Meldepflichtige nicht im Besitze solcher Papiere ist, andere behördliche Ausweis-papiere.
Die in den letzten Tagen (zu früh) erfolgten Meldungen gelten nicht und sind zu wiederholen.
Die Anmeldung hat auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 11 für Homburg, und für Rirdorf auf dem Bezirksvorsteherbüro zu geschehen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr abends.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. Aug. 1914.

- 3559 **Der Magistrat II.**
- Zwei möbl. Zimmer** billig zu vermieten 2128a Wendelsfeldstraße 5, Rirdorf.
 - Möbl. Zimmer** zu vermieten. 2730a **Höhestraße 32** part.
 - Gonzenheim** Wohnung bestehend aus 1 Zimmer u. Küche evtl. 2 Zimmer zu vermieten. 2579a Homburgerstraße 12, II.
 - Einfach und bess. möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. 2576a Höhestraße 11, III
 - Höhestraße 19** schöne, große Zweizimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 2722a Blattes unter Nr. 3433.
 - 2 Zimmer mit Küche** per sofort zu vermieten. 2231a Obergasse 3.

Kath. Jünglingsverein
Homburg.
Unser treues Ehrenmitglied
Christoph Kofler,
ist infolge eines Unglücksfalles unerwartet verschieden.
Die Mitglieder wollen für die Seelenruhe des Verstorbenen beten und sich zur Teilnahme an der Beerdigung Samstag, den 8. August nachm. 5½ Uhr a. Vereinslokal versammeln.
Der Präses.
3560

Rehkeule,
Rehragout
billigst
W. Lautenschläger.
3558 **Fischhaus.**
Eisenb. Büro-Beamter pens., sucht **Vertrauensposten.** Offerten unter **K. 3557** an die Expedition dieses Blattes.
2 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 3158a Elisabethenstraße 30.

Freibant.
Samstag, den 8. August, vormittags von 7½—8¼ Uhr wird auf dem Schlachthof **Rindfleisch** (4½ Zentner roh) zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund verkauft. 3550
Bad Homburg v. d. H., 7. Aug. 1914.
Die Schlachthofverwaltung.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

- 2 Zimmer mit Küche** und allem Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. 3522a Louisenstraße 61½
- Zwei möbl. Zimmer** Bohn- und Schlafzimmer, oder zwei Schlafzimmer, zu vermieten. 2732a **Ferdinandsstr. 23** II.
- Schön möbl. Zimmer** per sofort zu vermieten. 2607a Neue Mauerstraße 5, I. St.
- Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. 3066a Elisabethenstraße 30, II

Für Militär-Ausrüstungen, Einquartierung u. Pflege.

Unterhosen
Hemden
Unterjacken
Socken
Fusslappen
Hosenträger
Taschentücher
Patent-Hosenknöpfe

Schlafdecken
Betttücher
Coltertücher
fertige Kissen
Deckenbezüge
Deckenstoffe
Handtücher
Strohsäcke

3551

Für d. Pflegerinnen d. roten Kreuzes:

Vorschriftsmäßige Kleiderstoffe
Kittelschürzen

Sämtl. Wäschestoffe in weiß u. farbig

LOUIS STERN, Louisenstrasse 42.

FÜHRER
Vornehme pikante Qualität.
Alleinverkauf
Fritz Nagel
Homburg v. d. H. Louisenstrasse 87.

10 Stück 10 Pfennig
50 Stück 4.75 Mk.

3379

Damen-Kopfwaschen Louisenstr. 87. Telefon 317.

Shampooing Große getrennte Räume Haarbehandlung nach bewährter Methode

Abonnements

1831

Karl Kesselschläger, Spezialgeschäft feiner Haararbeiten.

Disconto Gesellschaft.

Bank

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in Hamburg
A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Köln.

Zweigstelle:

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk 300.000.000.—
Reserven rund: Mk. 120.000.000.—
Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Safes unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Wascht mit Bier & Hennings Saalburgia
Salmiak-Terpentin-Kernseife
Mild und äusserst sparsam
Stück 10, 12 u. 15 Pfg.
Überall zu haben.

Frish eingetroffen:

ein Waggon gelbe Kartoffeln, Boiten Kaiserkrone.
Empfehle dieselben in jedem Quantum abgehend. 328

Jean Koster,
Telefon 333.

Ein erstklassiges, junges Arbeits-Pferd

sofort zu verkaufen.

J. G. Hett,
3519 Dietigheimerstraße.

Prima Apfelwein

Flasche 30 Pfg. liefert frei ins Haus. Versand nach Auswärts in Fässern sowie in Flaschen.

Apfelweinfabrik
Georg Maus,
3356 Elisabethenstraße Nr. 33.

Für Droschkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeständen, Heuboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer Kammer u. Küche für M 30 monatl. sofort zu vermieten. 3362
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße

Freundliche 3361

3 Zimmerwohnung

mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm.
Saalburgstraße 57, Ecke Triftstraße.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, dass alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Homburger Kriegerverein.

Die Angehörigen der ins Feld gezogenen Kameraden werden hiermit gebeten, ihre Besuche um Unterstützung bei unseren beiden Vorsitzenden, den Kameraden Höfer und Supp anzumelden.

3555

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die planmäßig für den 14. und 15. August ds. J. festgesetzte Ziehung der 2. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird bis auf weiteres verschoben.

Der Beginn dieser Ziehung wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

Berlin, den 3. August 1914.

3554

Königlich Preussische
General-Lotterie-Direktion.

Die Dreschmaschine

steht von Montag ab auf den Herrnäckern in Kirdorf für die allgemeine Benutzung zur Verfügung

Heinrich Schaller, Dreschmaschinenbesitzer.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H.

Da es uns wegen Mangel an kleiner Münze unmöglich war, kleineres Geld als 20 Markscheine zu erhalten, kann die Auszahlung von Krankengeld morgen nur an die Mitglieder erfolgen, welche auf 20 M. herausgeben können. Die Mitglieder werden daher gebeten, sich vor dem Erheben von Krankengeld mit kleinem Geld zu versehen. Nicht ausgezahlte Beträge werden so bald als möglich nachgezahlt.

Bad Homburg v. d. H., den 7. August 1914.

Der Vorstand: Schmid.

3561]

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir:

Mignon Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade
Hafermalzkakao

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik Halle a. S.

2 Zimmer

Küche und Kammer, abgeschlossener Vorplatz im Dachstod an ruhige Leute zu vermieten Näheres 3272 Ferdinands-Anlage 19 p.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. Z. 3360.

Eine

2 u. eine 1 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. 2326a Dorotheenstraße 11.

1 große Mansarde 2189a

unmöbliert sofort zu vermieten.
Carl Deifel, Louisenstraße 44.

Heute frisch gebackene Fische

empfiehlt Pfaffenbach.

Unabhängige Frau

sucht Monastelle. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 3545

2 Zimmer mit Küche

sofort zu vermieten. 3478a Thomasstraße 6.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. 3390a Elisabethenstraße 1.

Druckarbeiten

jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“-Druckerei
Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.